

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Franz Dwertmann: Hausmanns Karussell

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Zugvogelzeit

VON ERIKA TAUBER

*Nun kommen sie
in großen Schwärmen,
nur knapp bemessen
ist die Frist.*

*Noch ist es Zeit
zum munteren Lärmen —
Wer weiß, wie nah
der Winter ist!*

Husmanns Karusell

VON FRANZ DWERTMANN

Vandaag givt jao masse Speктаokel un Klimbim up de Karmste, fröher dreihde sick ales üm un mit Husmanns Karusell. Jao dat Karusell was de Middelpunkt un braochte erst de richtige Musik up dat Fest. Eene Karmste aohne Karusell wör as een Hochamt aohne Orgelklang.

Jung un old haren gliekeväl Pläseer doran: Buntbemaolt, mit Samt, Side un Spitzentüg utstaffert, wildgalloppeernde Pärde dorup un fine Kutschken mit roden Plüsch, blanke Messingstangen un eene grode sülverne Klocke. Jo, dat wör Husmanns Karusell!

Dann klünk de Klocke lut, un de Faohrt güng los, tauerst langsaom, denn dat Pärde, dat binnen de swaore Last trecken möß, köm erst langsaom in Drav. Un dann susde dat immer drocker und drocker in de Runde. De lüttken un de groden Faohrgäste juchden un winkden, un de Musik spälde dortau. Wat wör dat een Vergnügen!

Wenn de Tur tauende wör, bimmelden Husmanns mit de Klocke; dat Pärde trück nich mehr, een Brett worde herunnersmäten, een Kerl stelde sick dorup un bremsde dat Karusell. Van Tid tau Tid worde das Pärde uttuschket: eenmaol eenen Brunen un eenmaol eenen Schimmel, worbi de Jungens faoken meenden, dat de Schimmel bäter trück.

Weckentid kunn man uck eene Freefaohrt gewinnen, wenn man in vuller Faohrt eenen Ring schnappen dö, den Husmanns an de Site an eene Stangen hengangden. Dormit harn over de Jungs meest mehr Glück mit as de Wichter.

So dreihde sick de bunte Welt bit taun laoten Aobend. Dann worde de Heerlichkeit tauhangen mit een grodet grönet Laoken. Un langsaom worde dat still up den Karmsteplatz. Over noch väle Daoge naoher kunn man up de Weide seehn, wor Husmanns Karusell staohn har: dor wörn de groden Kreise, wor dat Pärde lopen und dat Bremsbrett släpet har.





Im Welper Wald

Foto E. Täuber, Vechta

Nachdem das „Europäische Naturschutzjahr 1970“ zu der großen Bewegung des Umweltschutzes geführt hat, stehen für unseren Wald die Sozialfunktionen im Blickfeld der Öffentlichkeit. Als ein bedeutsames Element der Landschaft ist er ein Teil unseres Lebensraumes. Je mehr die Allgemeinheit Dienstleistungen vom Walde erwartet und je weniger die Nutzfunktion durch die Preise der Walderzeugnisse honoriert wird, um so mehr muß sie sich auch zur Existenzsicherung der Waldeigentümer verpflichtet fühlen.

Die Bewirtschaftung der Staatsforsten zum Wohle der Allgemeinheit soll auch in Zukunft durch den Landeshaushalt sichergestellt werden. Die Finanzlage des Privatwaldes gibt zu großer Besorgnis Veranlassung. Mit 71 % der Waldfläche des Oldenburger Münsterlandes bestimmt er das Landschaftsbild. Da die Dienstleistungen des Waldes nicht kostenlos erbracht werden können, ist zu hoffen, daß mit der Erkenntnis ihrer Bedeutung auch die Bereitschaft wächst, für die Waldungen aller Besitzarten Finanzierungsmöglichkeiten zu schaffen.

Das Möwenschlatt bei Brettorf

VON BERNHARD VARNHORN

Fährt oder wandert man auf der Straße vom Bahnhof Brettorf in Richtung Klattenhof (Landkreis Oldenburg), dann kommt man bereits nach etlichen hundert Metern an ein Schlatt, das wie fast alle derartigen Gewässer hierzulande inmitten einer Viehweide liegt, der sich fruchtbare Äcker anschließen. Während in den letzten Jahrzehnten in unserer Heimat die meisten Schlatts zwecks Gewinnung einiger Quadratmeter landwirtschaftlicher Nutzfläche trockengelegt worden sind, ist das beim Bahnhof Brettorf in seiner Ursprünglichkeit und Unberührtheit erhalten geblieben. Weder in seiner Größe noch in seinem Pflanzenbestand — dieser scheint mir sogar verhältnismäßig artenarm zu sein und sich auf die gewöhnlichen Arten zu beschränken — unterscheidet es sich von ähnlichen Gewässern unserer Gegend. Und doch nimmt das Schlatt an der Straße nach Klattenhof eine Sonderstellung ein, die ihm vom zeitigen Frühjahr bis in den Herbst hinein immer wieder interessierte Vogel- und Heimatfreunde als Besucher zuführt: Es ist nämlich das „Schlatt der tausend Möwen“.

Jahr für Jahr, schon seit Menschengedenken, wird dieses Schlatt von vielen hundert, vielleicht sogar von tausend Möwen bevölkert, von den sogenannten Lachmöwen; *larus ridibundus* nennt der Vogelkundler sie mit ihrem wissenschaftlichen Namen. Für viele Wochen und lange Monate, von der Eis- und Schneeschmelze bis in den Spätherbst hinein, nehmen diese munteren und schmucken Vögel — ihr Kopf ist bis zum Genick und bis zur Mitte des Vorderhalses dunkelbraun, die ganze übrige Unterseite weiß und die Oberseite hellgrau gefärbt, Schnabel und Füße sind rot — dort auf seinem Was-